

Eine Würdigung von Norbert Janssen

Unsere gemeinsame Zeit Angela und Norbert Janssen



Als wir uns im Juni 1986 in Bad Wildungen verliebten, kannten wir uns bereits zehn Jahre durch Begegnungen in der Berliner Aikido- und Körpertherapie-Szene.

Ich verließ Berlin, um als Ärztin in einer Reha-Klinik zu arbeiten. Nachdem Norbert infolge unserer beginnenden Liebe immer öfter zu Besuch kam, wurde ihm eine maßgeschneiderte Oberpsychologenstelle in der Gestaltabteilung der Hardtwaldklinik in Bad Zwesten angeboten.

Mit dieser doppelten Einladung schaffte auch er den Absprung von Berlin und konnte sich vielschichtig beruflich und privat in diesen neuen Gefilden entfalten.

Seine Arbeit umfasste die Einarbeitung und Supervision aller jungen Kollegen auf der Psychotherapeutischen Station, und seine geliebte Hauptaufgabe wurde die Organisation der 14-tägigen humanistischen Weiterbildung. Dazwischen lag die hochkarätige medizinische, psychiatrische und neurologische Schulung durch die Chef- und Oberärzte.

1987 gab es einen Höhepunkt, als Massimo Rosselli in die Klinik eingeladen wurde und einen

feurigen Vortrag über Roberto Assagioli hielt und darüber, wie dieser die Psychosynthese entwickelt hatte. Unsere Begeisterung war so groß, dass wir sogleich recherchierten, wo wir uns in Deutschland in Psychosynthese weiterbilden könnten. Bald darauf landeten wir – über Ursula Reincke – bei David Bach. Nach Probesitzungen und den drei Grundkursen konnten wir in die zweite deutsche Ausbildungsgruppe im Psychosynthese Haus einsteigen, das damals noch in Wolfegg beheimatet war.



Auch zu Ulla Pfluger-Heist, Gertraud Reichert, Karl Heinz Reichert und Ursula Reincke, die in dieser Weiterbildung die Assistenten von David Bach waren, kamen wir in freundschaftlichen Kontakt. In dieser frühen Psychosynthesezeit ist auch unser Sohn Eno geboren. Im Mutterbauch und als Säugling hat er diese ersten Psychosynthese-Jahre miterlebt und hat uns alle auf seine Art bereichert. Nach Abschluss der Ausbildung sind wir über viele Jahre hinweg immer wieder ins Allgäu und an den Bodensee gefahren, um Psychosynthese "zu tanken".

Natürlich ist eine Beziehung zwischen zwei "Psychos" nicht immer leicht, aber entscheidend entschärfend hat gewirkt, Streitereien und Machtkämpfe als Teilpersönlichkeits-Kollisionen zu sehen und immer wieder die Frage zu stellen: Womit bin ich identifiziert, wenn ich mich so oder so verhalte?

Das Ganze wurde gewürzt mit Methoden der Gestalt-Therapie, analytischer Biographie-Arbeit und jeder Menge Humor. Hinzu kamen systemische Aufstellungen in allen Variationen und der lang gewachsene Hintergrund des Buddhismus mit ZEN-Praxis.

All dies half uns immer wieder, uns zu ergründen, gelassen und offen zu sein für uns und andere. Die Psychosynthese hat uns dabei sehr unterstützt, das zu integrieren, was wir als methodische Schätze gesammelt hatten, und dieses Wissen im Alltag, selbst in Krisen, praktisch anzuwenden. Hierfür waren uns David Bach und viele Kolleginnen und Kollegen mit ihren pragmatischen Empfehlungen lebendige kreative Vorbilder. So war Norbert und bin ich weiterhin der Psychosynthese innig verbunden und dankbar – wer weiß, ob unsere Ehe sonst so gut gehalten hätte.

In 32 partnerschaftlichen Jahren sind wir eng zusammengewachsen, ohne unsere Individualität zu verlieren, konnten in gegenseitiger Unterstützung wachsen, auch in der Erweiterung als Familie mit unserem Sohn Eno.



Unser Leben war geprägt von Praxisarbeit, Kursen, Kongressen, Begegnungen, Reisen und einem erlebnisreichen Familienleben mit offenem Haus für viele Gäste. Jahrelang hielten wir Salonseminare mit den drei Psychosynthese-Grundkursen und andere lebensbegleitende Seminare. So wurden unsere Freundeskreise ständig erweitert.

Dieser Flow wurde durch Norberts zufällige Krebsdiagnose im Juli 2016 abrupt unterbrochen; wir hatten die Perspektive verloren, denn die Knochenmetastasen bei Lungenadenom als Primärtumor zeigten bereits Stadium IV von V möglichen. Im Hier und Jetzt der fortschreitenden Veränderungen versuchten wir, authentisch zu bleiben und inneren Halt zu suchen im bewussten Annehmen dessen, "was gerade passiert", und dabei die Resonanzen zu spüren, die nächsten Schritte zu klären und die unausweichliche Akzeptanz trotz Verschlechterungen zu finden.

Dieser Bewusstseinsprozess zog sich häufig über Tage, manchmal über Wochen hin und ging vom Anspruch des Verstehens bis zum Ausschöpfen aller Behandlungs- und Daseinsmöglichkeiten. Es entwickelte sich eine geradezu symbiotisch-liebvolle Zweisamkeit und Dreisamkeit mit Eno und unseren Freundeskreisen in verschiedensten Konstellationen, Körperkontakt und nonverbale Verständigung erfüllten uns bis zuletzt in trauer Umgebung bei uns zuhause.

Dabei half es sehr, sich eben nicht mit der Krankheit und den damit einhergehenden Funktionsverlusten zu identifizieren. Es begann damit, dass Norbert nicht mehr Rad fahren und auch nicht mehr Gitarre spielen konnte, und endete mit Sprach- und Hörstörungen bis hin zum völligen Verlust der Fähigkeit zu schlucken; damit war auch das gemeinsame Essen zu Ende.

Norbert meinte in dieser Zeit, die Ärzte würden seine Krankheit behandeln, während er selbst sich mit seiner Gesundheit beschäftigte. Dazu

gehörten seine Qi-Gong-Praxis mit dem Stab im Bett und vieles andere, was Körper und Seele gut tat, wie Massage und Berührungen. Seine grundsätzliche meditative und sich selbst annehmende Haltung hat ihn bis zuletzt begleitet, und so war es möglich, die Endlichkeit leichter zu akzeptieren.

Norbert schrieb:

Während ich mich meinen letzten Tagen annähere, beginne ich weit auszuholen in das Jenseitige.

Mehr als je zuvor bemerke ich, dass ein gutes Leben nur eines ist, das befreit ist vom Festhalten an Ideen und dem Loslassen von allem.

Liebende Güte kann niemals tief genug sein.

Das Gleiche gilt für Gewahrsein, Meditation und Nicht-Wissen!

Wenn die offene Tür zurückschwingt zu dem Bereich der Form, fühle ich mich umgeben von den Schwingungen zahlloser Aspekte von gegenseitiger Aktivität.

Die Konzentration lässt nach, ebenso das Hören und Sprechen. Weder kann ich gehen noch essen.

Aber ich bin am Leben!

Leben und Tod – eine große Angelegenheit.

Und so wachte er am Morgen des 18. September 2017 nicht mehr auf.

Angela Janssen, Kassel



Größ gewachsen, ruhig und mit freundlichem Blick. Fast jedes Erinnerungsbild an Norbert wird rasch komplettiert mit dem Bild des Paares Norbert und Angela, ob es bis in die Psychosynthese-Fortbildung zurückreicht oder Teil der Begegnungen während der Psychosyntheseforen ist. In letzteren sind mir die lebensbejahenden, schwungvollen Beiträge bis heute lebendig in Erinnerung. So bleibt Norbert mit seinem Lebensfaden für mich eingewoben das farbenreiche Gewebe der Psychosynthese.

Gertraud Reichert

Lieber Norbert, unsere Kinder haben dich den Riesen genannt. Till, dessen Kinder heute etwa so groß sind wie er damals war, durfte immer seine Kräfte mit dir messen. Darüber war er stolz und fühlte sich sehr groß und stark.

Ein Riese warst du wirklich, in vielerlei Hinsicht. So vieles an dir war groß: dein Herz, dein Mut, deine Großzügigkeit, die Ruhe, die du ausstrahlen konntest, dein Blick, deine Perspektive und auch dein Appetit. Ich erinnere mich an großartige sinnliche Genüsse mit dir, denn auch mit gutem Essen und bestem Wein konntest du Großes leisten! Und dazu hatten wir immer tiefgehende und

inspirierende Gespräch, die – wie könnte es anders sein – in einem großen, weiten Flussbett dahinfließen konnten, mal dynamischer, mal stiller.

Ich erinnere mich an deine Präsenz auf unseren Psychosynthese-Foren, an einen Workshop, den du zusammen mit Angela gehalten hast; "Indianisches Rundgespräch", das sich so gut mit dem Corona-Prozess verbindet, den wir seit über 20 Jahren im Psychosynthese Haus pflegen und in unserer Fortbildung weitergeben.

Ich erinnere mich an dich inmitten der Forumsgrößgruppe stehend, alle weithin überragend, wie du uns zwischendurch immer wieder einmal mit einer Taketina-Übung geholfen hast, wieder wach und lebendig bei uns anzukommen, dem Rhythmus folgend, den du uns vorgegeben hast.

Und auch die Trauerfeier war groß: Über 300 Menschen haben sich zusammengefunden, um an dich zu denken und ihre Trauer zu teilen.

In diesem Jahr haben wir wieder ein Forum: großes Bedauern, dass du nicht in Persona, und großes Vertrauen, dass du in unserem Geist und in unseren Herzen dabei sein wirst.

Ulla Pfluger-Heist

Wir lernten Angela und Norbert Janssen bei den Psychosynthese-Foren kennen. Für uns gehörten die Abende mit den beiden und ihren Interaktionsspielen immer zu den Highlights auf dem Forum. So ein reicher Spieleschatz, wie ihn Norbert und Angela boten, das erinnerte uns sofort an fröhliche Groupdiscovery Sessions in Findhorn.

Norbert war mehr der ruhigere Part, Angela ein bisschen exaltierter, beiden gemeinsam waren an diesen Abenden der unglaubliche Humor und die hohe Kunst, sich über sich selbst lustig zu machen und dabei die ganze Gruppe einzubeziehen. Publikum und Akteure hatten immer gleich viel Spaß, und wir lachten Tränen über die Lockerheit, mit der die Janssens "den Saal zum Kochen brachten".

Wir werden Norbert immer als einen Menschen mit sehr viel Humor und Wärme, der wusste, wie man Leute mit Leichtigkeit aus der Reserve locken kann, in Erinnerung behalten.

Und wenn wir an ihn denken, werden wir ein bisschen wehmütig lächeln.

Irene und Norbert Wickbold

Nicht vorüber

Was vorüber ist

Ist nicht vorüber

Es wächst in deinen Zellen

Ein Baum aus Tränen

Oder vergangenem Glück

Rose Ausländer